

**"Denke doch daran, dass Jesus im Tabernakel eigens für dich da ist, für dich allein ."**



Diesen Satz findet man in einem Brief vom 30. Mai 1889, den Therese an ihre Cousine Marie Guérin schreibt, die ihr ihrerseits mitgeteilt hat, dass sie von Skrupeln gequält wird und deshalb nicht gewagt hat, die heilige Kommunion zu empfangen. Therese bedauert dies und schreibt: *"Ist es dem Teufel gelungen, eine Seele von der heiligen Kommunion fernzuhalten, dann hat er alles gewonnen ... und Jesus weint!"*

Und weiter schreibt sie: *"Er (Jesus) brennt von Verlangen, in Dein Herz zu kommen ... Höre nicht auf den Dämon, verlache ihn und empfang ohne Furcht den Jesus des Friedens und der Liebe! (...) Ich versichere Dir, dass Du ohne Furcht Deinen einzigen wahren Freund empfangen kannst. Nein, es ist unmöglich, dass ein Herz, das sich nur vor dem Tabernakel ausruht, Jesus so verletzt, dass es ihn nicht empfangen kann. Was Jesus verletzt, was sein Herz verwundet, ist der Mangel an Vertrauen!"*

Therese hat eine persönliche Beziehung zu Jesus. Sie weiß, dass der Jesus aus dem Evangelium derselbe Jesus ist, der sich im Tabernakel befindet. Für sie macht das keinen Unterschied. So wie sie in der Eucharistiefeier die heilige Kommunion empfängt und sich durch die Anwesenheit Jesu verwandeln lässt, genauso zieht sie sich in die Stille zum Gebet vor den Tabernakel zurück und weiß, dass auch hier Jesus für sie präsent ist. Sie fühlt ganz intensiv eine Verwandlung in ihrem Herzen, gerade so, als ob sie ihr eigenes Herz dahingehend aufgibt, dass es mit Jesu Herz verschmilzt, um mit ihm eins werden zu können.

Diese Hingabe von Therese in den eucharistischen Jesus zeigt sich auch in der Kirche, und zwar nach folgendem Sinnspruch: *Dort, wo die Eucharistie ist, dort ist Kirche, und dort, wo Kirche ist, ist Eucharistie.*

*Père Olivier Ruffray, Rektor der Basilika in Lisieux*